

Jake Bugg  
*Shangri La*  
Mercury / Universal



Jake Bugg ist ein Phänomen. Erst kommt er aus dem Nichts, veröffentlicht sein Debüt „Jake Bugg“ und das geht durch die Decke. Ein Jahr, nachdem Bugg sein Album in UK veröffentlichte, steht mit „Shangri La“ der Nachfolger in den Startlöchern. Und die Kritiker wetzen die Messer. Neben den Country-Einflüssen greift Bugg diesmal mehr in die Rock’n’Roll-Kiste. Und wenn die Briten was können, dann ist es Rock’n’Roll. „What Doesn’t Kill You“ wurde zuletzt von Bugg geschrieben und entstand rein zufällig. Wer zufällig solche Songs schreibt, ist ein ziemlich begnadeter junger Mann. Das hört man nicht nur bei diesem Song. Der Opener „Theres A Beast And We All Feed It“ ist nach dem ersten Hören der, der am meisten im Kopf und vor allem in den Beinen bleibt. Schneller ist Bugg auf manchen Tracks geworden, hat dieses leicht nasale Hillbilly-Flair. So auch bei „Slumville Sunrise“. Natürlich hat der 20-Jährige wieder Titel auf die Platte gepackt, für die er bekannt ist. Sein Vorbild Bob Dylan spielt eine sehr große Rolle, wobei auch die britische Rock-Musik ihren Einfluss auf ihn hat. Produziert wurde „Shangri La“, daher der Name, in den Shangri La Studios in Malibu – vom Produzenten-Messias Rick Rubin, der neben Johnny Cash und den Red Hot Chili Peppers schon Black Sabbath und Adele als illustre Gäste zu Besuch hatte. Das neue Album ist ein gelungener Nachfolger, auf dem Bugg etwas mehr wagt als noch vor einem Jahr. Wenn man die Platte das vierte oder fünfte Mal hört, erwischt man sich bei dem Gedanken „Mann, was für eine geile Scheibe“.

Blues Pills *Devil*  
Nuclear Blast / Warner



Avishai Cohen  
*Almah*  
Warner Brothers



Der israelische Bassist Avishai Cohen bringt mit „Almah“ sein 14. Album als Bandleader an den Start. Unterstrichen vorherige Alben wie „Aurora“ oder „Seven Seas“ seine Qualitäten in einem jazzigen Kontext, steht hier Musik im Vordergrund, die schon kammermusikalische Qualität hat. In ganz kleiner Besetzung, teilweise nur am Flügel begleitet, präsentiert dieser herausragende Musiker Perlen seiner Kunst. Einflüsse aus jiddischer und arabischer Musik sind zu hören, daneben europäische Klassik und Jazz. Alles angerührt zu einer Melange, die niemals aufgesetzt, sondern sehr authentisch tönt. Damit reiht sich „Almah“ ein in die Liste der großartigen Veröffentlichungen Cohens, der vor vielen Jahren als Bassist von Chick Corea von sich reden machte. Der musikalische Genius, der hier aus jeder Pore trieft, ist gleichzeitig beeindruckend, berührend und einzigartig. Eine ähnliche Mischung verschiedenster Stilistiken ist mir noch nicht untergekommen. Die Selbstverständlichkeit, mit der auf höchstem Niveau der musikalische Quirl bedient wird, ist wunderbar. Avishai bedient neben dem Kontrabass auch den E-Bass meisterlich. Basssoli kann man auf „Almah“ mit der Lupe suchen, es geht dem Musiker aus Tel Aviv um Songs und Kompositionen. Großartige Platte, sehr zu empfehlen!  
**Von Ove Bosch**

Gerd Reinke *Have fun with the Double Bass*  
Boosey & Bawkes



Schon der Titel „Have fun with the Double Bass“ ist ein glaubwürdiger und zuverlässiger Indikator für den Inhalt der hier vorliegenden Kontrabassschule für Kinder und Laien. Wertvolle „Ratschläge für den Anfang“ und die ersten Übungen im Pizzicato mit leeren Saiten, in denen der Anfänger schon mit einem Duopartner „Bruder Jakob“ spielen kann, sind von Gerd Reinke mit Sachkenntnis, Einfühlungsvermögen und viel Liebe zusammengestellt. Lieder (Klavierbegleitung auf beiliegender CD) und leicht spielbare Übungen sind so geschrieben, dass der junge Kontrabassist die steigenden Schwierigkeiten in den beiden vorliegenden Heften gar nicht bewusst wahrnimmt. Die Freude und der Spaß am Musizieren stehen im Vordergrund der Hefte dieses Studienwerkes. Jedoch sei an dieser Stelle empfohlen, die einzelnen Ratschläge des Autors zu befolgen und selbstkritisch eine richtige Fingerstellung der linken Hand sowie eine korrekte gerade geführte Bogenhaltung zu beachten. Die fantastischen, die Situation eines musizierenden Kindes treffenden Karikaturen attestieren eine kompetente Sachkenntnis sowie eine scharfe Beobachtungsgabe. Sie drücken sich besonders in den Details der Zeichnungen aus. Ein willkommener, auflockernder Gesprächsstoff. Ein humoristisch niveauvoller Beitrag für den hohen Standard dieser Kontrabassschule für Kinder und Laienmusiker. Beim Spielen der am Ende jeder Lage hinzugefügten Duette für zwei Kontrabässe kann der Schüler schon seine Fähigkeit des Zusammenspiels mit seinem Lehrer oder einem anderen Kontrabassisten unter Beweis stellen. Gerade am Ende einer Unterrichtsstunde sollte durch ein gemeinsames Musizieren die Bereitschaft und die Neugierde auf den nächsten Unterricht geweckt und gefördert werden. Trotz der positiven Eindrücke, mit denen ich „Have fun with the Double Bass“ beurteile, möchte ich von einem unkontrollierten Selbststudium doch abraten. Der Kontrabass ist kein leicht zu spielendes Instrument. Die Gefahr, dass von einem unerfahrenen jungen Kontrabassisten oder einem unerfahrenen Laienmusiker etwaige Unzulänglichkeiten oder Fehler übersehen (überhört) werden, ist niemals auszuschließen. Ideal wären ein guter, engagierter Kontrabasslehrer UND das besprochene Buch.

**Von Klaus Trumpf**  
Prof. em. für Kontrabass an den Hochschulen Berlin, Saarbrücken, München

Monster Magnet *Last Patrol*  
Napalm Records / Universal



Unverwüstlich, faszinierend, durchgeknallt! Monster Magnet Mastermind Dave Wyndorf hat schon das volle Programm hinter sich. Heroinsucht, Hardrock-Superstar, Nahtoderfahrung nach Tabletten-Überdosis! Und jetzt ein neues Album, das ihn und seine Jungs aus New Jersey zurück zu ihren Wurzeln führt, als Dave noch von Spiralnebeln, entfernten Galaxien und Supernovas in seiner Hose gesungen hat. Monster Magnet sind wieder auf Tour auf der Erde und beglücken in den Konzerthallen nicht nur Astronauten, Außerirdische und Zeitreisende. Leicht bekleidete Go-go-Girls und ähnlichen Nonsens haben sie diesmal zu Hause gelassen, mit der neuen Platte haben sie endlich mal wieder eine Schaffensphase beendet. Wie Picasso, dessen Werke in die Blaue Periode, die Rosa Periode oder den Kubismus eingeteilt werden, haben David Wyndorf & Co. ihre Hardrock-Periode beendet. Inzwischen ziehen im Proberaum wieder Bodennebel auf, die Bong macht die Runde und das Kuppeldach gibt den Blick auf den Sternenhimmel frei. Monster Magnet kehren mit „Lost Patrol“ zu ihren früheren Stärken zurück. Die Jungs nehmen den Fuß vom Gas, lassen psychedelische Sounds durch die Gehörgänge wabern, drehen Echos und Effektgeräte bis zum Anschlag auf. Eine Sensation ist das neunte Studioalbum von Monster Magnet sicher nicht, und Monsterhits wie „Negasonic Teenage Warhead“ oder „Spacelord“ sucht man auf der Platte vergeblich. Aber bemerkenswert ist, dass sie in fast 25 Jahren Bandgeschichte noch kein einziges wirklich beschissenes Album abgeliefert haben. Und das, obwohl Wyndorf auf einer der letzten Touren durch seine Cortison-Medikamentenkur wie eine aufgeblasene Karikatur seiner selbst ausgesehen hat. Im Februar folgt eine Tour und wir sind gespannt, wie der Meister drauf sein wird!



Paul D. Boyer *The Rickenbacker Electric Bass*  
Hal Leonard

Das jüngst erschiene Werk des Journalisten, Fotografen und Rick-Liebhabs Paul D. Boyer beschäftigt sich mit dem Thema Rickenbacker Bässe und deren Geschichte. Es schließt damit eine wichtige Lücke im ansonsten recht großen und mittlerweile fast unübersichtlichen Angebot zum Thema Elektro-Bass-Geschichte und Instrumentenkunde. Nach einer schlüssigen Einführung zur Firmen- und Hintergrund-Historie des kalifornischen Instrumentenherstellers kommt der Autor rasch zur umfangreichen Story des 1957 erschienen 4000er Modells, Basis und Grundstock fast aller Bass-Entwicklungen des Hauses Rickenbacker. Danach werden Evolution und Metamorphose des bekannteren Schwestermodells 4001 großzügig, nachvollziehbar und modellhistorisch korrekt abgehandelt. Einen besonderen Platz nimmt die recht seltene 4005er Modellfamilie, darunter Exoten wie der 1967 entstandene Rickenbacker Light Show Bass, ein. Mit einem Sprung ins Jahr 1975 werden auch die Preisgünstlinge der 3000er Serie sowie der achtseitige 4001/8 behandelt, danach der ab 1980 erhältliche 4001-Nachfolger 4003 und seine zahllosen Abkömmlinge. Custom-Modelle und Sondereditionen werden separat besprochen, ebenso kommen spezielle Farbvariationen, Hardware-Details und besondere Hinweise technischer Natur nicht zu kurz. Bei aller Unübersichtlichkeit der Rickenbacker Bass-Modellpalette, vor allem ab Mitte der 1980er Jahre, behält man stets das deutliche Gefühl eines roten Fadens, welcher sich durch das gesamte Werk zieht. Gekrönt wird das Ganze von einer ausklappbaren Timeline-Grafik am Ende des Buches, anhand derer man den Variantenreichtum der Rick-Bassmodelle fast auf einen Blick auch bauteillich nachvollziehen kann. Die Arbeit erscheint hervorragend recherchiert und glänzt mit gebündelter, bestens illustrierter Information sowie mit vielen Fotos und Grafiken, darunter bisher weitgehend unbekanntes Bildmaterial. Ein überaus lehrreiches und dazu liebevoll gestaltetes Buch. Prädikat: Besonders wertvoll. Und für Rickenbacker Bass Aficionados ein absolutes „must have“.

Von Henner Malecha



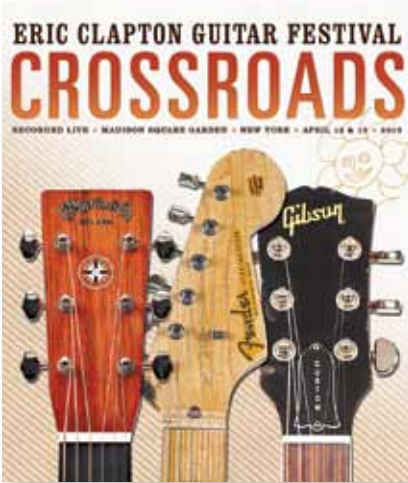
Chris Eckman *Harney County*  
Glitterhouse / Indigo

Wenn man das Prädikat Musiker nur an Menschen vergeben dürfte, die ihr komplettes Leben der Musik widmen, hätte es Chris Eckman auf jeden Fall verdient. 1983 begegneten er und Carla Torgerson sich das erste Mal. 1984 gründeten sie die Band The Walkabouts, die zahlreiche Alben veröffentlichte, das letzte Studioalbum 2012 mit dem Titel „Travels In The Dustland“. Es folgten weitere Liveaufnahmen u. a. in Berlin. Mit „Harney County“ meldet sich der Singer/Songwriter nun wieder als Solokünstler. Neben vertonten Gedichten nahm Eckman den Soundtrack zum Film „Where The Air Is Cool And Dark“ auf. „Harney County“ verbirgt eine ganz eigene Geschichte, wie jeder Song des Amerikaners. Das Album wurde inspiriert von William Kittredges Memoiren. Begeistert und beeinflusst von der dort beschriebenen Landschaft, zog es Eckman mehrmals dorthin. Auf diesem Album konzentrierte Eckman alles auf seine Erinnerungen an die Gegend. Die meisten Songs entstanden, während er an dem letzten Studioalbum seiner Band arbeitete. Ebenso wie das Land klingt das Album nach weiten Steppen, windigen Bergen und sumpfigen Ebenen. Aufgenommen wurde live in einem Prager Aufnahmerraum, der Platz für 80 Musiker bietet. Gemeinsam mit Kontrabassist Ziga Golob entstand das Album basierend auf Eckmans Erinnerungen an die staubigen Straßen, Trailer Parks, Ranches und Orte, die er auf seinen Reisen passierte. Über die komplette Dauer wirkt die Platte zäh und verkopft. Wahrscheinlich genau das, was in Eckman vorging, während er Texte und Musik schrieb. Letzten Endes stechen nur hin und wieder Passagen heraus, die der Platte einzigartige Momente verschafft. Für ein einzigartiges Album müssten es allerdings mehr sein.



Eric Clapton Guitar Festival *Crossroads*  
Rhino / Warner

Eric Clapton gilt als einer der einflussreichsten Songwriter und Gitarristen unserer Zeit. Kein Wunder also, dass er sowohl als Solo-Künstler als auch als Mitglied der Yardbirds und Cream in der Rock and Roll Hall of Fame zu finden ist. Seit 2004 veranstaltet Clapton im Drei-Jahres-Rhythmus ein Gitarrenfestival für absolute Feinschmecker, dazu noch für einen guten Zweck. Clapton ist Mitbegründer eines privaten Reha-Zentrums für Drogen- und Alkoholabhängige auf Antigua, in dem bei karibischem Klima im Pool entspannt werden kann. Was auf der Homepage nach einem First Class Wellness Resort aussieht, ist in der Tat eine Entzugsklinik. Wahrscheinlich vorwiegend für die Reichen und Schönen. Ob man da von gutem Zweck sprechen kann? Aber zurück zur Musik, denn die spielt auf der DVD die erste Gitarre. Der Engländer lud in den Madison Square Garden ein. Kollegen wie John Mayer, Gary Clark Jr., BB King, The Allman Brothers Band, Keith Richards und viele mehr folgten an einem der beiden Festival-Tage im Frühjahr 2013. Der Besitzer der DVD kommt also in den Geschmack zahlreicher Gitarrenlegenden und solcher, die es noch werden wollen. Die DVD erstreckt sich mit 45 Songs auf knapp fünf (!) Stunden Filmmaterial. Neben dem Konzertmitschnitt finden sich kurze Interviews mit den Künstlern und Behind-the-Scenes-Material. Eine gut gemachte DVD, die alles bereithält, was man sich im Blues/Rock-Genre wünscht. Mit knapp fünf Stunden ist „Crossroads“ bestimmt nichts, was man sich an einem Abend komplett reinziehen sollte. Genau aus dem Grund gibt es wohl eine gesonderte Auswahl der einzelnen Titel, die auf dem Programm standen. Neben der DVD gibt es eine Audioversion auf CD, die im Gegensatz zur DVD mit „nur“ 32 Tracks überzeugen kann. 2013 eröffnete Clapton das Festival übrigens mit „Tears in Heaven“, um dann mit „Lay Down Sally“ gleich den nächsten Klassiker nachzulegen. Bei der Geburt des Festivals im Cotton Bowl in Dallas, Texas, waren übrigens neben ZZ Top, Sheryl Crow und Bob Diddley schon zahlreiche Ausnahmekünstler zu Gast. Nachdem das Festival in Dallas stattfand, wurde die Veranstaltung 2007 nach Bridgeview, Illinois, verlegt. Bevor 2013 New York zum Austragungsort des Festivals wurde, machte Clapton mit seinem Star-Ensemble Halt in Chicago. Keine Frage: Mit dem Madison Square Garden hat das Crossroads Festival wohl seinen Bestimmungsort erreicht. Man darf gespannt sein, wo und vor allem mit wem Clapton im Jahr 2016 auf der Bühne stehen wird.





ELEGANCE AND LIGHTNESS FOR THE  
SCHALLER BASS AGE



**Da Vinci Bass**  
elegance in tune – now for bass



**M4 Light**  
classic design – now 40% lighter

quality, innovation & service • 100% made in germany • [www.schaller-electronic.com](http://www.schaller-electronic.com)

Wooden Shjips *Back To Land*  
Thrill Jockey / Rough Trade

Weniger ist mehr. Sanfter Retrorock mit angezogener oder halb gelöster Handbremse. Der Soundtrack zur holländischen Kräutergigarette. Musik wie ein viel zu heißer Sommertag, an dem man sich bloß nicht zu schnell bewegen sollte. Psychedelischer Retrosound, der meistens langsam bis mittelschnell an einem vorbeizieht und leicht anschiebt, sofern man gerade steht. Und so wunderbar monoton arrangiert, dass es schon fast eine Frechheit ist. Eine Platte wie der Song „The End“ von den Doors, aber in verschiedenen Kapiteln auf eine Dreiviertel-Vinylstunde ausgewalzt. Immer schön monoton mäandert die Schweineorgel im Hintergrund, ein Synthie setzt dazu feines Rauschen in wechselnden Tonlagen und Sänger und Gitarrist Ripley Johnson haucht einen melancholischen Jim Morrison ins Mikro, bemüht, seine Gitarre, nicht zu dominant klingen zu lassen. Die Band war ursprünglich in San Francisco beheimatet und zog aus dem sonnigen Kalifornien ins eher nördlich-kältere Portland um. Dort, wo die Dandy Warhols zu Hause sind und für genau solche ausufernden Psychedelic-Eskapaden bekannt sind. 80 % aller Leser werden diese Platte ablehnen, weil zu langweilig. Weitere zehn Prozent sagen „Ist das noch ein komponierter Song oder haben die aus Versehen die unfertige Rhythmussektion als finales Master abgegeben?“ „Nein!“, widersprechen jubilierend die verbliebenen 10 % mit mir im Chor und suhlen sich in dieser absoluten Wummer-Tristesse aus treibenden und zähen Akkorden. Musik, die einen nicht von vorne packt, sondern von hinten anschiebt, sanft chauffiert an Tagen, an denen man einfach nicht Thesen ins Gesicht gespuckt bekommen will, sondern locker ein bisschen mitwippen möchte. Die Band ist zurzeit mit Nick Cave unterwegs, was wie die Faust aufs Auge passt!



Hans Platz  
*Timestamps*  
Piazza Recordings / Cargo



Das hätte jetzt wohl keiner erwartet. Der eine oder andere wird den Gitarristen Hans Platz aus dem fränkischen Erlangen bereits als Mitglied der Mittelalter-Spaßrock-Combo Feuerschwanz kennen. Und aus dieser Ecke vermutet niemand eine schöne Gitarristenplatte mit einer ausgewogenen Mischung aus technischen Kabinettstückchen und melodiegetragenen Songs ohne Gesang. Dass Hans Platz ein begnadeter Musiker ist, dürfte so manchem oberflächlichem Kenner der Mittelalterszene neu sein. Tja, wie man im Fußball so schön sagt, die Wahrheit liegt auf dem Platz bzw. im CD-Player. Über vier Jahre hinweg wurden die elf Songs, teilweise mit sehr, sehr guten Musikern wie dem renommierten Jazzdrummer Wolfgang Haffner (ebenso gebürtiger Franke) oder der Basslegende T.M. Stevens, der u.a. für James Brown oder Billy Joel spielte, aufgenommen, manchmal nebenher zum normalen Musikeralltag. Dank Internet und den Datenautobahnen ist so etwas heute leicht möglich. Herausgekommen sind sehr anspruchsvolle Instrumentals, natürlich dominieren die atemberaubend gespielte gefrickelte Gitarre und die funky Rhythmen. Er empfiehlt sich als Sessionmusiker und könnte sicher auch Filme vertonen. Platz mixt erfolgreich verschiedene Richtungen, Metal trifft so zum Beispiel auf Latin und verschmilzt zu einem eigenen Stil. Wenn er die Sechssaitige singen lässt, kommt manchmal etwas von Steve Vais Handschrift durch, Platz ist also kein Flamen-co-Zupfer mit E-Gitarre, sondern liebt Melodiebögen. Aus dem Stand ist er so mit „Timestamps“ in der ersten Liga der deutschen Edelgitarristen gelandet, die Scheibe ist keine reine Werkschau oder ein Akt der Selbstbestätigung, sondern zum zwischendurch Hören sehr witzig und anregend.

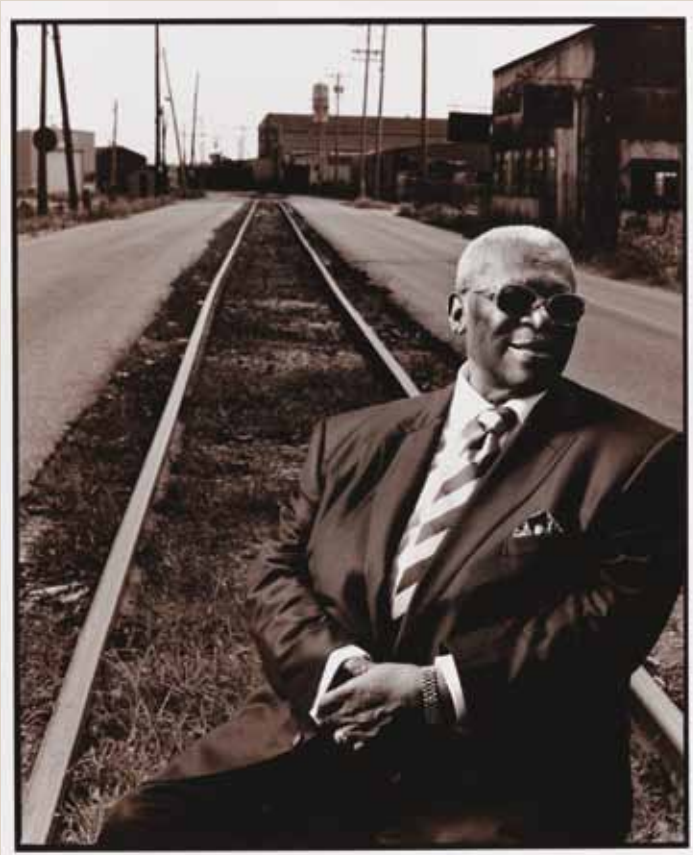
Juan García-Herreros  
– *Snow Owl Normas*  
Inner Circle Music



Juan García-Herreros wurde am 1. Juli 1977 in Bogotá, Kolumbien geboren. Er wuchs in New York City und Dunedin, Florida auf, wo er sich das E-Bassspiel selbst beibrachte. Später erhielt er Kontrabassunterricht und studierte schließlich mit einem Stipendium am namhaften Berklee College of Music in Boston, USA. Seit 2003 lebt er in Wien und unterrichtet u. a. an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz. „Normas“ (spanisch für „Standards“) ist das dritte Album seines Snow Owl Projekts, auf dem Juan mit seiner sechssaitigen Contrabass Guitar aus der Hand des Wiener Instrumentenbauers Andy Neubauer zu hören ist. Juan hat sich den Traum verwirklicht, mit exzellenten Musikern wie Hector Martignon (Piano), Jonathan (Tpt) und Jeremy (Tenor Sax) Powell, Stoyan Yankoulov (Drums) oder Roberto Quintero (Percussion) ein „Standards“-Album aufzunehmen. Hierfür hat er jedoch nur die Titel bekannter Standards als Quelle seiner Interpretation verwendet. So wurde beispielsweise aus John Coltranes „Mr. P.C.“ ein komplexer und multi-metrischer Song mit einer 5/4 Clave. In „Huellas“ und „Impulso Interno“ glänzen Juan und seine Mitstreiter mit rasanten Unisonoläufen und anspruchsvollen Soli in ungeraden Metren. „Cuerpo Y Alma“ ist eine romantische Ballade für Bass und Bassklarinette (Klaus Dickbauer). Leichtfüßig und schwebend folgt „Som I Serem“ mit Tenorsax- und Bass-Feature. „Touch“ raubt einem fast den Atem – eine rasante Hommage an Jaco und Weather Report mit einer teuflisch schnellen staccato Basslinie. Den Abschluss bildet das lyrische „Hearts of Ether“. „Normas“ ist eine moderne und abwechslungsreiche Mischung aus Jazz, Fusion, World Music, Latin und Afro-Cuban Elementen mit einem famosen Juan García-Herreros, der sich als Komponist und Produzent für alle Titel verantwortlich zeigt. **Von Markus Fritsch**

BB King *The Life Of Riley*  
Indigo / Arsenal

„The Life Of Riley“ erzählt die Geschichte eines kleinen Jungen, der 1925 in Itta Bena, Mississippi, das Licht der Welt erblickte. Aber nicht nur diese Geschichte. „The Life Of Riley“ erzählt viele verschiedene kleine Abenteuer. Natürlich geht es vordergründig um einen der besten Bluesmusiker der Welt, um Riley B. King, kurz: BB King. Die Dokumentation setzt genau dort an, wo jedes Leben seinen Anfang nimmt. Geboren wurde King 1925, in einer Zeit, in der Menschen mit dunkler Hautfarbe nicht mehr waren als Sklaven, die im Haushalt oder auf dem Feld ihre Arbeit verrichteten. Gerade dieser Missstand der damaligen Zeit zieht sich durch den kompletten Film, wie Kings Liebe zur Musik. Neben Filmaufnahmen an den Original-Orten gibt es zahlreiche Interviews. Natürlich auch mit ihm selbst. Er erzählt von seiner Kindheit, die sich wohlbehütet in den Armen seiner Mutter abspielte, und wie er während der Feldarbeit viele Kilometer täglich zurücklegte. Wie bei den meisten Afroamerikanern der damaligen Zeit spielte auch in Kings Familie der Glaube eine große Rolle. Für den kleinen Riley war die Kirche der Ort, an dem er erste Erfahrungen mit Musik machte. Kings Eltern ließen sich scheiden und er lebte bei seiner Großmutter. Nach ihrem Tod schlug sich der damals 14-Jährige alleine durch, bezahlte sogar ihre Schulden. Besonders interessant sind seine ersten Gehversuche mit der Gitarre. In der Kirche sang er Gospel und am Wochenende stand er in der Stadt an einer Ecke und spielte Blues. Anfangs reichte es aufgrund der Rassentrennung nur für Auftritte vor anderen Afroamerikanern. Deshalb spielte King viele Jahre für ein Taschengeld – immer noch mehr als der Lohn für die harte Feldarbeit. Immer auf der Suche nach dem nächsten Auftritt, zerbrachen natürlich auch Kings Ehen. Er war ein Getriebener der Musik, der 365 Tage im Jahr auf der Bühne stand. Viele seiner prominenten Bewunderer erzählen von ihren Erfahrungen mit King, wie sie von ihm geprägt wurden, wie sie ihn erlebten. Nicht nur Musiker wie Joe Bonamassa, Slash, Eric Clapton und Ringo Starr, sondern auch Schauspieler wie Bruce Willis waren und sind von King begeistert. Als Bonusmaterial gibt es einen kurzen Live-Mitschnitt eines Konzerts aus der Royal Albert Hall aus dem Jahr 2011, wo auch Slash (!) mit auf der Bühne stand. Bis in die letzte Sekunde erlebt man einen BB King in Höchstform, der während seiner Interviews immer wieder Dinge sagt, die heute noch relevant sind und keineswegs ins Jahr 1925 gehören. Ein gut inszenierter Film, der keine Schwächen hat. Sogar Samuel L. Jackson als Sprecher passt wie die berühmte Faust aufs Auge.



Anzeige



1962 Fender Jazz  
Bass Slabboard

Michael Puettmann, Owner  
Albrechtstrasse 26  
D - 80636 Munich

Phone +49 89 45815614  
Fax +49 89 45815616

info@tone-nirvana.com  
www.tone-nirvana.com

The Rolling Stones Sweet Summer Sun – Hyde Park Live  
Eagle Vision / edel

Es ist der 5. Juli 1969. Der junge Mick Jagger betritt mit seiner Band, den Rolling Stones, die Bühne im Londoner Hyde Park. Was sich 44 Jahre danach alles in unserer Gesellschaft geändert hat – wo sollte man da anfangen? Nur sie haben sich nicht geändert: die Rolling Stones! Noch nach 44 Jahren spielen sie ausverkaufte Konzerte vor unzähligen Fans. So am 6. und 13. Juli dieses Jahres an derselben Stelle im Londoner Hyde Park. Auf der Setlist standen wieder die bekannten Songs, neben zahlreichen späteren Hits der Band, die mittlerweile ebenfalls zu Klassikern wurden. Auf der Bühne stehen die nicht mehr ganz so jungen Stones, die es trotzdem zwei Stunden krachen lassen. Und was soll man sagen? Es ist die zwar gefühlte hundertachtundneunzigtausendste Live-DVD, aber sie ist bis zur letzten Sekunde sehenswert.

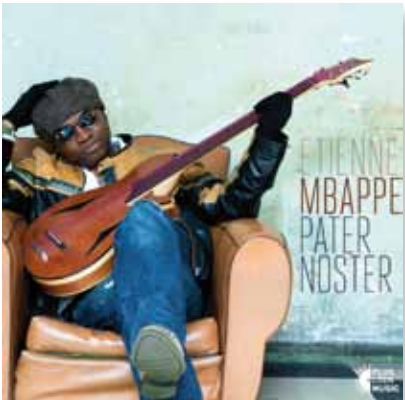
Es ist schon verblüffend, was für eine Energie diese älteren Herren haben. Und wieder gab es einen kleinen Überraschungsgast. Mit Mick Taylor stand ein ehemaliges Mitglied der Band bei „Midnight Rambler“ und dem Rausschmeißer „Satisfaction“ gemeinsam mit den alten Kollegen auf der Bühne. Neben dem Live-Mitschnitt gibt es original O-Töne der Bandmitglieder und zahlreiches Bild- und Bonusmaterial. Man darf nicht vergessen, dass die Hyde-Park-Konzerte der Höhepunkt der „50 & Counting“-Tour waren, die das 50-jährige Bandbestehen feiern sollte. Die fünfzig (!) Jahre sorgten natürlich neben zahlreichen Weltklasse- und „nur“ guten Alben auch für Skandale. Eine erneute Show im Hyde Park schlossen Jagger und Richards übrigens direkt nach dem Konzert nicht aus. Auf die nächsten 50 bis „100 & Counting“. P.S.: Diese DVD ging in der ersten Woche auf Platz 2 der deutschen Longplay Charts. Als DVD! Erscheint auch als Vinyl und Live-CD!



Etienne Mbappe Paternoster  
Edel

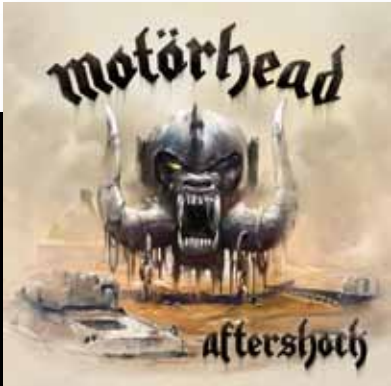
Das westafrikanische Kamerun ist scheinbar ein guter Platz für Bassisten. Richard Bona und Armand Sabal-Lecco haben dort ihre Wurzeln. Und Etienne Mbappe. Dessen drittes Album „Paternoster“ stellt sich dem naheliegenden Vergleich mit Richard Bonas Werk. Naheliegend deshalb, da beide Bassisten auch singen, und zwar in der Sprache ihres Heimatlandes. So unverständlich diese Sprache für mich ist, so faszinierend sind die Laute. Mbappes Stimme ist dabei um einiges rauher und kehliger als die Bonas. Gleiches gilt musikalisch. Zwar kann man beiden das oft genutzte Etikett „Jazz-Fusion“ anhaften, doch ist das so universell nutzbar wie die Klassifizierung „Pop“. Auf „Paternoster“ sind Elemente aus afrikanischer, französischer und amerikanischer Musik meisterhaft verwoben und ebenso gespielt. Der Mann, der immer behandschuht Bass spielt, hat schon für Salif Keita, Joe Zawinul und John McLaughlin performt. Er weiß also, wie es geht, und das hört man den Songs auf „Paternoster“ an. Auf dem Album finden sich gute Kompositionen, ausgefuchste Arrangements und natürlich eine Vielzahl an hervorragenden Musikern. Etienne Mbappe bedient sich auf dieser Scheibe der Bässe einiger ausgewählter Hersteller: Marleaux, Lairat, F-Bass, PRS, Noguera. Durchweg ist der Basston eine Wucht. Ein wirklich tolles Album eines herausragenden Bassisten.

Von Ove Bosch



Motörhead  
Aftershock  
UDR / Sony

Lemmy ist nun immerhin 68 und musste in letzter Zeit den Status des letzten passionierten Trinkers unter den Altrockern etwas einschränken: Er trägt seit März einen implantierten Defibrillator. Die moderne Medizin macht es möglich, statt Espresso bringt eine kleine Maschine im Körper das Herzerl in Schwung. So kann er quasi bei Bedarf aufs Knöpfchen drücken und Gas geben. Und das tut er auf der neuen Platte, auch wenn als letzte Meldung die aktuelle Tour zum Album (traditionell immer um Weihnachten herum stattfindend) in den März verschoben wurde. Die Scheibe hat alles, was der Lemmy-Kenner mag. Typische „punkige“ Motörhead-Brecher, die nach vorne gehen. Der Fachmann diskutiert dabei nur noch um Nuancen: Klingt der Song mehr nach „Bomber“ oder „Ace Of Spades“? Außerdem finden sich überraschende Balladen („Last Woman Blues“ oder „Dust And Glass“) und typische Rock’n’Roller („Do You Believe“ und „Going To Mexico“) auf der Scheibe. Für die Jüngeren: Bitte bezeichnet solche Musik nie als Metal! Das ist Hard-rock reinsten Wassers. Mein persönlicher Übersong ist die Nummer 9. „Silence When You Speak To Me“ wird mit seiner kernig-monotonen Hookline wohl als Heavysong dieses Jahr von keiner anderen Band übertroffen werden. Und „Crying Shame“ danach steht dem in nichts nach. Aber nur fast. Fazit: Da merkt man einfach, wie genial der übergroße Lemmy mit seinen zwei langjährigen Kumpels mittlerweile harmoniert, Phil Campbell und Mikkey Dee sind eine Bank! Die Schatten früherer Kult-Kaputtnicks wie Fast Eddie oder Würzel überragt Gitarrist Phil durch sein simples, effektives Gitarrenspiel. Endlich mal wieder ein Album für Kenner, das jeden Cent wert ist.



Anzeige

Emmett Chapman's wish list of new features & manufacturing innovations.

Reinventing The Stick™



**Adjustable components**

- Bridge in 3D
- "Flaps" Dual Nut
- Pickups heights
- Divided Truss Rod
- Belt Hook elevation
- Shoulder Strap angle



**Integrated beam & Rails**  
precision tapping frets in a single aluminum structure.



**Hard anodized colors** in maroon, black, blue, green and bronze.

**New R-Block™** stereo/mono pickup module with two full-range passive Villax pickups. Plug into standard guitar and bass amps and effects, or "go active" via XLR direct connection to phantom-powered mic inputs.

**The Railboard**®

Affordable at **\$1,650**, including cables and adjustment tools.  
Hard or soft case, taxes and shipping are extra.

**Stick Enterprises, Inc.** Woodland Hills, California, USA • 818-884-2001

Chapman Stick is a registered CTM trademark of Stick Enterprises, Inc.

**stick.com**